

Törl, 14. Okt. 1933.

Lieber Karl,

da sitze ich nun an deiner Statt an diesem
 deinem Ort, irgendwie umweht von jenem loci, Birnbaum
 & Waldrand von Bergen, deiner & Lollas vielfach gedenkend. Ruedi
 & Gerty sind mit einer Fuhr Kinder im Auto zu Schildhaus ab-
 gerollt, Hansjörgeli auf Gertys Knien & mit einer blechernen
 Flugmaschine in der Hand (symbolkräftig, beides: die
 Knien & die Flug - w?), Margerite dagegen mit der
 Fortryke saga auf die „Waldwies“ zum Lesen. Ihr aber
 seid wieder getaucht & in voller Fahrt in den deutschen
 Meeren von 1933, ein paar lebhaftes Zeichen habt Ihr
 uns ja bereit wieder zu kommen lassen, worunter die
 beiden so hoffnungsvollen Briefe von Karwehl & von
 Niesel! Das wir täglich Euer gedenken, jst aus
 der Begrüßung heraus besonders, ist klar. Noch
 stehen ja auch die trefflichen Münchener Tage lebhaft
 genug vor uns. Das Berglidasein ist wie ein einziger
 Abkling dazu. „Wärmer uns auch mache!“

Unterdessen ist Gogartens nun =
 düstere Gestalt, begleitet von dem freilich in Gegen-
 wart dieses seines besonderen Meistes ist, auch

zum ärgsten) völlig schweigenden Lukas, ein weiteres Mal an mir vorbeigezogen. Es war wiederum sachlich natürlich Ergebnis; nur dass er mir eher noch ratloser vorkam. & beide noch verwundbarer, Frau Gogarten brach plötzlich mitten im Gespräch einfach in heftiges Weinen aus - es liess sich schwer etwas recht abklären. Soweit ich merkte, will auch er mit Gery noch einmal Rücksprache nehmen, aber ich denke in dein Sinn, dass er erst recht bei zw. d. z. bleibt - ob das für Gery tragbar bleibt ?? Du bist doch auch der Meinung, dass Gog. das Protokoll unseres Gesprächs zugestellt erhalten soll! Ich warte deine Rückversicherung noch ab, bevor ich es ihm schicke. Er ist richtig verrannt & redet sich in seine Rechtfertigungen des Mißverständnisses & dergl. hinein. Weiter ist Heinrich V. aufgebracht mit seiner von Gery verurteilten Frau Marie & brachte Grüsse von Euch. Sein Fall ist ja nun „abgeklärt“, wenn man das so heissen will. Und er will als allerdings zum Nichtschissen verurteilter Zeitgenosse vorläufig draussen auf dem Schicksalsfeld weiteranharren. Hoffentlich schreibt er mir sein längst geplantes Buch. Endlich: Heinrich hat seinen Besuch bei Emil & vor allem Gery ausgeführt & beiden sein Leid wegen mir geklagt & verspricht sich davon Erleichterung der Tage, was mir nicht nur ein-

berichtet, aber ihm persönlich sicher wohl getan hat. Emil soll jetzt dann in Basel reden, & ich werde durch vorsichtige Zurückhaltung das meine tun, um Heiner den gewünschten Raum zu geben. Er behauptet noch wie vor: mit dir & mit Emilen könne er ausgezeichnet verhandeln, mit mir gehe es nun deshalb nicht, weil ich zu wenig von seiner Lehre verstehe & zu sehr nur (wie er meint: wenig gute) Abwandlungen deiner Sätze vor mir gebe. Ich bin ein wenig wehlos dieser Sicht der Dinge gegenüber. Aber lassen wir so gehen. Emil versicherte mir gestern (ich sah ihn kurz), es seien übrigens starke Ansichten vorhanden, dass Heiner nach Zürich kommen an Stelle des eben demissionierenden Freytag. Das wäre allerdings die Lösung aller seiner Nöte & Fragen! Wie möchte man das für ihn wünschen! Emil will sich völlig für ihn einsetzen, & da sein Freund ^{hört} augenblicklich Dekan der philos. Fakult. ist, hat er einiges in der Hand. Hoffen wir!

Mein von dir untermes gelesener Vortrag ist natürlich in der vorliegenden Form nicht zu veröffentlichen. Daran habe ich nie gedacht. Mehr als eine flüchtige Skizze ist er nicht. Ich habe ihn auch ganz schnell & in einem Zug diktiert & dann buchwarm vorgelesen. Die Frage ist nur

die: ob die Lirie, die er in sich hat, als solche
dir möglich erscheint, oder ob du die ganze Sicht
als solche für abseitig & verzeichnet hältst. Ich
bin überhaupt mir darüber ganz klar, dass ich
keinemwegs über die treffliche Rüstung auch nur
von fern verfüge, in die du aber deine eigenen
Schüler einkleidest, & mit der versehen zu dem
so ausgezeichnete Manöver vorführen können
wie Frau Traub an jenem Abend in München.
• Darüber musst du dich bei mir nicht trübsen:
das kann ich niemals nachholen & nach-
machen. Und du musst es mir dann
auch ganz ruhig sagen, wenn du jetzt oder bei
kommender Gelegenheit denkst, es sei mit
der vor jener meiner Arbeiten besser nicht
heranzusetzen. Ich werde darüber nir unglücklich
sein, weil ich meinen Ort schon kenne & auch
halte. Ich bin zwar schon längst von dem
• Umsturz dein St. Mann & Standartenführer
gewesen, aber das wisst noch lange nicht, dass
ich nun, wo so trefflicher Nachwuchs sich
zeigt, weiterhin gerade in der vordersten Front mich
herausrufen habe. Meine Meriten bleiben
sicher auch so an ihrem Orte aufgeschrieben. Ich
wusste von jeher, dass ich mehr Punkte de vriers
immer wieder an der Spitze unserer Kolonne

aufsuchen musste. An Arbeit, die mir liegt, fehlt es mir wahrhaftig auch so nicht. Vielleicht gehe ich besser wieder einmal an ein Predigtbuch & an Arbeiten speziell aus der Prakt. Theologie.

Das Bergli präsentiert sich im Augenblick ausgezeichnet: Sonnenglanz, Herbstfarben, gute neue Grammophonplatten (Uzart!), Predi durch das eben eingetroffene Liederbuch in bester Verfassung, Gerty erhebt durch ein freundlich & wie es scheint erhellend verlaufenes Gespräch zwischen mir & seiner merkwürdigen Schwägerin & nicht minder merkwürdigen Mutter, zu dem ich an einem Regennachmittag durch den Wald von Gerty selbst hinführgeliefert wurde. Unterwegs bristete mir Gerty so schreckliche & greuliche Verwirrungen des hebräis dieser Schwägerin aus, dass ich am liebsten umgekehrt wäre, was aber Gertys darüber ausbrechenden Lachen gegenüber ganz undurchführbar war. So musste es denn sein & ging also besser ab, als zu erwarten stand. Der schreckliche Pander wurde durch Gerty währenddem wise abgeführt. Eine mehr als seltsame Familie ist & bleibt es, aus der Gerty herauskommt!

Karl, was für gute Tage & Abende hatte unser kleines Team doch in München! Lassen wir

uns solche Begegnungen auch künftig wieder —
„schenken“! Die Melodie, nach der das geht, kennen
wir ja: „so wollen wir denn wagen...“.

Morgen Heimfahrt. Und dann bricht vieles
wieder los: der Konfirmationsunterricht & der
volle Hochschmerz, ich kann nur mit Unruhe
an beides denken. Aber es muss jetzt sein. Lass
wieder von dir hören!

Nelly gehe es so viel besser! Wir freuen
uns darüber & lassen es vielmal grüßen.

Herzlich

dein

Edvard